

Verhandlungs- geschick zugunsten der Versicherten

Im Gespräch mit Max Heidelberg. Mehr als 35 Jahre lang hat Max Heidelberg für Visana respektive ihre Vorgängerkasse Grütli gearbeitet. Er ist ein hervorragender Kenner des Schweizer Gesundheitswesens.

Als Spezialist Leistungseinkauf war Max Heidelberg massgeblich dafür verantwortlich, dass Visana vorteilhafte Verträge mit Spitälern und Ärzten im Zusatzversicherungsbereich (halbprivate und private Abteilung) abgeschlossen hat. Ein grosses Fachwissen, gutes Verhandlungsgeschick und nicht zuletzt ein ausgeprägter Instinkt beim Herausspüren, wie weit die Gegenseite gehen wird, haben ihn zu einem erfolgreichen Verhandlungspartner gemacht. Davon profitierten auch die Versicherten.

Spannende Entwicklung

Langweilig sei es ihm bei seiner Tätigkeit für Visana nie geworden. «Die spannenden Kontakte mit Ärzten, Spitälern und Verbänden, aber auch die sich ständig ändernden Entwicklungen im Gesundheitswesen waren das Salz in der Suppe», erzählt Max Heidelberg.

Weniger Begeisterung kommt hingegen bei ihm auf, wenn er auf die Veränderungen im Schweizer Gesund-

heitswesen angesprochen wird. «In den letzten 35 Jahren fand beim Versuch, die Kosten endlich in den Griff zu kriegen, ein «Rundumdrehen» statt. Es wurden zwar immer wieder neue Wege beschritten, der grosse Wurf ist jedoch ausgeblieben.»

Beschränkte Möglichkeiten

Einen entscheidenden Grund dafür, dass die Kosten nicht effektiv eingedämmt werden können, sieht Max Heidelberg in der Tatsache, dass die Spitäler vorwiegend öffentlich sind und von den Kantonen geführt werden. Privatspitäler seien im Vergleich dazu in der Regel wirtschaftlich besser gemanagt. «Die Versicherer können die Patienten nicht in günstigere, qualitativ gleichwertige Kliniken lenken. In der Schweiz steuern dies die Ärzte, uns sind weitgehend die Hände gebunden», sagt Heidelberg.

Optimaler Übergang

Max Heidelberg hat Visana und ihre Vorgängerkasse Grütli – zuletzt als stellvertretender Direktor – bis zu seiner Pensionierung Ende Juli die Treue gehalten. Am 1. April 2006 reduzierte er sein Pensum auf 50 Prozent. Dieser teilweise «Rückzug» ermöglichte es ihm, einerseits seine Nachfolgerin einzuarbeiten und andererseits den sanften Übergang in den Ruhestand einzuleiten. «Dafür, dass Visana zu dieser für beide Seiten optimalen Lösung Hand geboten hat, muss ich meinem Arbeitgeber ein grosses Kränzchen winden», lobt Max Heidelberg. Er sei sich sicher, dass seine Nachfolge geregelt sei und er den Lebensabend mit gutem Gewissen antreten könne.

Bewegte Zukunft

Langweilig werde es ihm und seiner Frau nach der Pensionierung sicher nicht. Es sei vielmehr so, dass die Zeit



nun gerade für alle Aktivitäten ausreiche. Der Kalender sei mit sportlichen Terminen und Enkelkinderhüten beinahe ausgefüllt. Im Leben des ehemaligen Spitzenwasserballers – Heidelberg spielte zwölf Jahre in der Nationalmannschaft – nimmt der Sport auch heute noch eine zentrale Stellung ein.

Der gebürtige Solothurner, der seit 33 Jahren in Bern lebt, spielte nebst Wasserball auch Eishockey und schaffte es dort bis in die Aufstiegsspiele für die Nationalliga B. «Es gab damals keine Hallenbäder, deshalb stand ich im Winter auf dem Eis», erklärt Max Heidelberg. Heute gehören Tennis, Curling, Skifahren und Nordic Walking zu seinen bevorzugten Sportarten. Ausserdem unterstützt er seine Frau aktiv als Betreuer bei ihren Marathonläufen. Langweile wird deshalb auch in Zukunft ein Fremdwort für Max Heidelberg bleiben.

Stephan Fischer
Unternehmenskommunikation